



Liebe Freundinnen und Freunde,

75 Jahre sind inzwischen seit 1945 vergangen, einem Jahr, das einen dramatischen Einschnitt in der Geschichte markiert. Die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland war am 8. Mai 1945 von den alliierten Mächten endgültig besiegt worden. Bereits am 27. Januar 1945 hatte die Rote Armee das Konzentrationslager Auschwitz befreit, die Befreiung und Auflösung anderer Konzentrationslager folgten. Und am 6. und 9. August 1945 verübten die USA die Verbrechen mit den Atombomben in Hiroshima und Nagasaki, damit hat das nukleare Zeitalter begonnen. 1945 steht für das Ende des Zweiten Weltkriegs, für die Befreiung vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft, aber auch für den Beginn des Kalten Krieges. Es steht für Brüche und Kontinuitäten und nicht zuletzt für den Beginn einer einzigartigen, nunmehr 75 Jahre währenden Ära der Abwesenheit von Krieg in weiten Teilen Europas.

Für uns gilt es, uns an solche historischen Ereignisse zu erinnern, uns der begangenen Verbrechen bewusst zu werden, den Opfern zu gedenken und uns vor allem der Bedeutung unserer historischen Verantwortung bewusst zu werden.

1945: Befreiung und Auflösung der KZ-Lager

„Auschwitz“ ist zu einem Symbol für das monströse Verbrechen überhaupt geworden, dem Mord an sechs Millionen europäischen Juden. Ende Januar war das Erinnern anlässlich des 75. Jahrestags der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau omnipräsent. Allerdings dürfen wir uns nicht den Blick verstellen lassen, dass es weit mehr Opfergruppen der NS-Verbrechen gab. So litten auch politische Häftlinge, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas oder auch als „kriminell“ oder „asozial“ Verfolgte. Zudem fand das große Morden nicht nur im Osten statt, sondern mitten in Deutschland, vor aller Augen.

So waren zum Beispiel seit 1942 unter der Regie von Rüstungschef Albert Speer immer mehr KZ-Außenlager in der Nähe von Industriebetrieben

eingerrichtet worden. Schließlich war Deutschland im letzten Kriegsjahr von einem dichten Netz solcher Lager überzogen, deren Inhaftierte Zwangsarbeit in der Rüstungsindustrie leisten mussten.

In unserer Region, am Rande der Schwäbischen Alb, wollte die nationalsozialistische Kriegswirtschaft das dortige Vorkommen von Ölschiefer nutzen und Öl gewinnen. Unter dem Decknamen Unternehmen „Wüste“ wurde in kürzester Zeit der Bau von zehn Ölschieferwerken vorangetrieben und geplant, das Öl ausschließlich von KZ-Häftlingen gewinnen zu lassen. Die SS stellte



Vor 60 Jahren erster Ostermarsch in Deutschland - Ostermarsch 1960 von Hamburg nach Bergen-Hohne (die anderen Sternmarsch-Gruppen kamen von Bremen, Braunschweig und Hannover).

dafür in sieben Konzentrationslagern insgesamt über 12.000 Menschen aus vielen Ländern Europas zur Verfügung, die als Arbeitskräfte in den Ölschieferwerken ausgebeutet wurden und von denen Tausende starben.

Wie gesagt, die Verbrechen fanden nicht nur weit weg im Osten statt, in den besetzten Gebieten, sondern auch mitten im Deutschen Reich. Und so macht erst eine Gesamtsicht den spezifischen Charakter der NS-Verbrechen deutlich: Sie kamen aus der Mitte der Gesellschaft, einer radikal rassistisch organisierten Gesellschaft, die

Aus dem Inhalt

- Nachrichten
- Lebenslieder
- Vor 60 Jahren erster Ostermarsch in Deutschland
- Aufruf: Atomausstieg sofort! Klimaschutz braucht Energiewende!
- Zum 90. Geburtstag von Hildegard Goss-Mayr
- Gütekraft bei Hildegard Goss-Mayr

von den Nationalsozialisten als „Volksgemeinschaft“ propagiert wurde - eine Gemeinschaft, die sich vor allem darüber definierte, wer nicht dazu gehörte.

Um also zu verstehen, wie es zu solchen Verbrechen kommen konnte, ist eine kritische Auseinandersetzung mit den damaligen Geschehnissen erforderlich. Und es müssen Fragen aufgeworfen werden wie zum Beispiel: Warum haben so viele Deutsche mitgemacht? Was bewegte Unternehmen, Zwangsarbeiter einzustellen? Wie konnte das passieren? Was hätte ich getan? Wie verhalte ich mich heute?

Orte der Erinnerung: KZ-Gedenkstätten

Fragen aufwerfen und Erkenntnisse gewinnen lassen sich unter anderem durch den Besuch von Orten, an denen Nazis ihre Verbrechen begingen. Die dortigen Gedenkstätten sind vor allem authentische Orte der Erinnerung. Die Gedenkstätte und das Museum in Auschwitz-Birkenau ist sicherlich dafür ein herausragender Ort. Wir veröffentlichen in diesem Rundbrief auch einen „Auschwitz-Appell“ des Stuttgarter Bürgerprojekts *Die AnStifter*. Sie haben am Holocaust-Gedenktag 2020 eine Aktion gestartet, die zum dauerhaften Unterhalt und Ausbau der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau aufruft.

Wichtig ist aber nicht nur diese herausragende Gedenkstätte, sondern sind die vielen kleineren Orte des Erinnerns und Gedenkens an die nationalsozialistischen Verbrechen. Deshalb bin ich sehr dankbar, dass sich zum Beispiel in den vergangenen Jahrzehnten in unserer Region Initiativen bildeten, die an die Verbrechen des „Wüste“-Unternehmens erinnern. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geriet die Geschichte dieser Lager oftmals für Jahrzehnte in „Vergessenheit“, ehe sich in den 1980er Jahren lokale Gruppen und Initiativen für eine umfassende Aufarbeitung und dauerhafte Erinnerung an die Opfer dieser „Konzentrationslager vor der Haustür“ einsetzten. Die teilweise verwischten Spuren der Ölschieferwerke, z.B. durch Aufforstungen in den Nachkriegsjahrzehnten, wurden nach und nach wieder freigelegt und es sind Gedenkstätten und Gedenkpfade entstanden. Oft nach

langen Auseinandersetzungen, hat die Arbeit dieser Gedenkstätten inzwischen ihren Platz in den Gemeinden gefunden. Aus einer solchen Initiative ist der Verein *KZ-Gedenkstätten Bisingen e.V.* hervorgegangen. Im vergangenen Jahr organisierten wir über diesen Verein eine eindrucksvolle Führung durch die Gedenkstätten des Bisinger Konzentrationslagers.

Und die *Initiative Gedenkstätte Eckerwald e.V.* hat einen Gedenkpfad angelegt, der durch ein Gelände führt, auf dem 1944/45 das Ölschieferwerk „Wüste 10“ errichtet wurde. Im September werden wir als *Lebenshaus* eine Führung entlang des Gedenkpfers Eckerwald sowie in der Gedenkstätte und dem KZ-Friedhof Schörzingen anbieten.

Theater um Thüringen

Mitten hinein im Schreiben meiner Gedanken zu den Nazi-Verbrechen platzt die Nachricht, dass in Thüringen ein FDP-Politiker mit Unterstützung von CDU und der rechtsextremen AfD zum Ministerpräsident gewählt worden ist. Ganz offensichtlich ging es CDU und FDP darum, die Fortsetzung einer rot-rot-grünen Landesregierung unter Führung eines Ministerpräsidenten der „Linken“ um jeden Preis zu verhindern. Hintergrund ist ihre unsäglich dumme und geschichtsvergessene Gleichsetzung der extremen Rechten mit der Linkspartei. Damit wird die Gefahr von rechts notorisch relativiert. Bodo Ramelow, der fünf Jahre lang als gemäßigter Ministerpräsident Thüringen regiert hat, wird als genauso gefährlich wie Höcke hingestellt, der laut Gerichtsbeschluss als Faschist bezeichnet werden darf!

Die FDP und die CDU im Thüringer Landtag haben mit Höcke einen Mann aufgewertet, der das Gedenken an die Nazi-Opfer verleugnet, der die Kultur der Erinnerung als „mies und lächerlich“ beschimpft und der vom tausendjährigen Reich träumt. So wichtig es ist, eine solche faschistische Haltung zu bekämpfen, so sind allerdings die aktuellen „Dambruch“-Empörungen zu Thüringen in weiten Teilen vorgeschoben. Denn seit Beginn der Bundesrepublik sind rechte bis rechtsextreme Haltungen in den Parteien der sogenannten Mitte fest verankert. In Wahrheit war und ist der angebliche Kampf der politischen Zentren der Macht gegen Rechts immer ein Kampf gegen Links.

Seit Jahrzehnten wird mit einer neoliberalen Politik ein Lohn-, Renten- und Sozialabbau betrieben. Diese Politik trägt erheblich zu einem Aufblühen des sogenannten Rechtspopulismus bei. Dieser kann durchaus als eine direkte Folge der vorhergegangenen Jahrzehnte neoliberaler Politik und Ideologie der Alternativlosigkeit gedeutet werden. Die heute als populistisch bezeichneten politischen Erscheinungsformen lassen sich verstehen als eine Reaktion der Bevölkerung auf eine fortwährend erlittene Verachtung durch die Eliten. In dieser Situation stellt sich die AfD als Alternative zu den von ihr so bezeichneten „Systemparteien“ dar und erhält dafür reichlich Zulauf. Letztlich handelt es sich aber auch bei ihr um eine Opposition, die diesem System verbunden bleibt, die aber vom täuschend-schönen Schein lebt, eine „Alternative“ zu sein. Denn sie ist selber bis auf die Knochen neoliberal und unterscheidet sich hier nicht entscheidend von anderen Parteien.



KZ-Gedenkstätte Eckerwald.



Natürlich ist es richtig, gegen jede Zusammenarbeit mit der AfD zu kämpfen. Das Theater um Thüringen zeigt erneut, wie wichtig das kritische Engagement für Demokratie ist. Es braucht eine zivilgesellschaftliche Gegenmacht, die nicht bereit ist, aus Machtkalkül mit faschistischen Kräften zusammenzuarbeiten. „Wehret den Anfängen!“ Es braucht die Bündnisse, Netzwerke und wache Geister, die sich gegen jeden Rassismus, Antisemitismus und Antifeminismus wenden. Der Streit muss aber viel grundlegender für soziale Gerechtigkeit und Demokratie, für Rechte von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für eine Überwindung der Agenda-Politik und gegen die neoliberale Politik als Ganzes geführt werden, welche die AfD und den Rechtspopulismus groß gemacht hat. Es gilt also, sich für Demokratisierung in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft einzusetzen sowie für eine gerechte, ökologische, solidarische und friedliche Weltwirtschaftsordnung. Wie bescheiden auch immer, engagieren wir uns als *Lebenshaus* für diese Ziele und deren Verwirklichung. Dafür braucht es auch die vielen einzelnen Menschen, die sich selber einbringen. Gemeinsam mit anderen. Und sich gegenseitig ermutigen. Dazu laden wir ein.

Weltuntergangsuhr: Nur noch 100 Sekunden bis Mitternacht

Vor 75 Jahren ist die Menschheit ins Atomzeitalter eingetreten. Zunächst führten die USA am 16. Juli 1945 den ersten erfolgreichen Atombombentest in einer Wüste in New Mexico durch. Dann drei Wochen später, am 6. August 1945, geschah das Unfassbare. Viele Uhren blieben exakt um 8.15 Uhr stehen, dem Zeitpunkt, als die erste Atombombe über einer Stadt explodierte. Drei Tage später warfen die Amerikaner die zweite Atombombe über Nagasaki ab. Insgesamt starben über 320.000 Menschen entweder sofort oder in der Folgezeit.

Mit dem Abwurf der Atombomben über Japan ist auch die ganze Menschheit in einem neuen Zeitalter angekommen. Einem Zeitalter, „in dem wir in jedem Augenblick jeden Ort, nein, unsere Erde als Ganze in ein Hiroshima verwandeln können“, wie der Wiener Philosoph und Schriftsteller Günther Anders 1959 in seinen „Thesen zum Atomzeitalter“ festgestellt hat.

Seit dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki vor 75 Jahren scheint die Menschheit allerdings nicht dazu gelernt zu haben. Denn dass wir uns derzeit in einer äußerst gefährlichen Situation befinden, machen die Wissenschaftler des *Bulletin of Atomic Scientists* deutlich, die die Weltun-

**IT IS 100 SECONDS
TO MIDNIGHT**



tergangsuhr (Doomsday Clock) am 23. Januar 2020 auf 100 Sekunden vor Mitternacht vorgerückt haben. So nahe vor Mitternacht und damit symbolisch vor einem Weltuntergang standen die Zeiger überhaupt noch nie.

Die Wissenschaftler rücken die Uhr immer dann näher an Mitternacht heran, wenn sich die Gefahren erhöhen, dass die Welt untergeht. In diesem Jahr warnte die Wissenschaftlergruppe, dass die weltpolitische Lage so schlimm sei, weil die Politikerinnen und Politiker nicht auf die bestehenden Gefahren reagieren. Wichtige Rüstungskontrollverträge wie der INF-Vertrag und der New START wurden gekündigt oder werden bald auslaufen. Nachdem Trump einseitig das Atomabkommen mit dem Iran aufgekündigt hat, droht der Iran zudem noch aus dem Atomwaffensperrvertrag auszutreten. Nordkorea hat 2003 den Atomwaffensperrvertrag gekündigt und Atomwaffen gebaut. Es ist zu befürchten, dass der Iran diesen Weg auch gehen könnte und damit ein neues nukleares Wettrüsten im Nahen und Mittleren Osten auslösen würde. Neben der atomaren Bedrohung sehen die Wissenschaftler die Gefahr durch den Klimawandel und einen weiteren Faktor verstärkt: durch Desinformationskampagnen via Internet und Cyberangriffe.

Die Schrecken von Hiroshima und Nagasaki von vor 75 Jahren dürfen sich niemals wiederholen! Angesichts der äußerst bedrohlichen heutigen Situation fordern wir erneut, dass Atomwaffen durch den UN-Vertrag von 2017 verboten werden und alle Staaten diesem Vertrag betreten, auch Deutschland. Letztlich darf es für uns keine Alternative zur Abrüstung aller Atomwaffen und zur Abschaltung aller Atomkraftwerke geben. Gleichzeitig muss die Klimakatastrophe gestoppt werden. Für diese Ziele müssen wir weiter arbeiten. Noch gibt es einen Handlungsspielraum, um die Zeiger der Weltuntergangsuhr wieder zurück zu drehen.

Herzliche Grüße

Euer / Ihr

Michael Schmid

Bitte um weitere Unterstützung

Zur Fortsetzung unseres unabhängigen Engagements bitten wir um eine Unterstützung mit einer Spende, sei es mit einer Einzelspende oder mit einer regelmäßigen Spende per Dauerauftrag oder Einzugsermächtigung. Außerdem gibt es die Möglichkeit, uns mit Ihrer Fördermitgliedschaft oder einem zinslosen Darlehen zu unterstützen. Wer sich speziell am Solidarfonds „Grundeinkommen Friedensarbeit“ beteiligen möchte, aus dem die Stelle von Michael Schmid als „Referent für Friedensfragen“ finanziert wird, sollte dazu bitte das entsprechende Stichwort angeben.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die diese Arbeit möglich machen! 🐦

Nachrichten aus dem Lebenshaus

Tagung im Herbst 2020

Es ist nun bereits die achte Tagung „We shall overcome! Gewaltfrei aktiv für die Vision einer Welt ohne Gewalt und Unrecht“, die wir für das Wochenende 17./18. Oktober 2020 vorbereiten.

Wir freuen uns sehr, dass wir folgende Referierende gewinnen konnten: **Thomas Felder**, „schwäbischer Dichtersänger“, der bei seinen öffentlichen Auftritten außer seiner Stimme verschiedene Musikinstrumente verwendet; seit Anbeginn hat er sich auch in Politik eingemischt; aus seinem humorvollen Blickwinkel entstanden außergewöhnliche Beiträge, wie niemand sonst sie hätte erfinden können. **Hans-Hartwig Lützow**, Biobauer von einem Bauernhof mitten im Schwarzwald, der Teil eines Projekts zur alternativen und nachhaltigen Landwirtschaft ist. **Renate Wanie**, freie Mitarbeiterin in der *Werkstatt für gewaltfreie Aktion*, Baden, mit inhaltlichen Schwerpunkten wie Workshops in Zivilcourage / gewaltfreiem Eingreifen in Diskriminierungs- und Gewaltsituationen, Argumentationstrainings für Aktive in der Asylarbeit, etc.

Wie in den vergangenen Jahren, werden Gabriele Lang und Bernd Geisler wieder das Tagesprogramm musikalisch bereichern.

Am **Abend gibt es ein Konzert mit dem schwäbischen Liedermacher Thomas Felder**. Er feiert dieses Jahr sein 50jähriges Bühnenjubiläum. Wir freuen uns, den singenden Musikanten anlässlich seiner Jubiläumstournee wieder in Gammertingen zu erleben. „Von Wegen“, so heißt sein Programm.

Um das Wochenende nicht mit inhaltlichen Inputs zu „über-

lasten“, wird wie im vergangenen Jahr am Sonntag eine **Wanderung auf der Schwäbischen Alb** angeboten. Damit besteht die Möglichkeit, in Bewegung und in Gemeinschaft mit anderen das am Vortag Gehörte und Erlebte setzen zu lassen oder auch Gedanken darüber mit anderen auszutauschen. In herrlicher Landschaft kann die Natur genossen und es kann entspannt werden...



Unseren Anspruch, an wichtige Ereignisse unserer Geschichte in der Region zu erinnern, den Opfern zu gedenken, um auf der Grundlage unserer Erkenntnisse Verantwortung für Gegenwart und Zukunft zu übernehmen, wollen wir nicht aufgeben. Statt am Tagungswochenende werden wir deshalb dieses Jahr bereits drei Wochen vorher, am **26. September 2020, eine**

Führung über den Gedenkpfad Eckerwald sowie in der Gedenkstätte und dem KZ-Friedhof Schörzingen machen. Dort wird an eines der letzten mörderischen Kapitel nationalsozialistischer Kriegspolitik erinnert. Im Herbst 1944 wurde von Häftlingen des KZ Schörzingen in einer Bauzeit von rund drei Monaten auf dem Gelände Eckerwald eine Schieferölfabrik errichtet. Das KZ bei Schörzingen bestand von Januar 1944 bis April 1945. Die Zahl der Häftlinge betrug mehr als 1.000. Aufgrund der katastrophalen Lebens- und Arbeitsbedingungen verstarben mindestens 549 Häftlinge, die in Massengräbern auf der „Donauwiese“ verscharrt wurden.

Dem nächsten Rundbrief werden wir einen Flyer beilegen, dem sowohl genauere Angaben zu der Führung am 26. September zu entnehmen sein werden sowie das gesamte Programm des Tagungswochenendes am 17./18. Oktober. 🐦



GLS Bank beweist: Bankgeschäft geht klimaverträglich.

Praktisch seit seinem Bestehen ist der Verein *Lebenshaus Schwäbische Alb* Mitglied bei der GLS Bank – der *Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken*. Unter anderem hat uns diese Bank wegen ihrer Ausschlusskriterien von Anfang an gefallen: Keine Atomenergie, Kohleenergie, Rüstung und Waffen, Gentechnik in der Landwirtschaft, Massentierhaltung, u.a.m. Aber auch wegen der Positivkriterien wie Förderung sozialer Projekte, Erneuerbarer Energien, nachhaltiger Wirtschaft, etc. Zudem hat die GLS Bank mit einem sehr

günstigen Darlehen den Weg zum Kauf unseres vereinseigenen Gebäudes freigemacht und später beim Umbau unterstützt.

2019 hat die GLS Bank beschlossen, ihr Anlage- und Kreditgeschäft bis zum Jahr 2022 in Einklang mit dem Pariser Klimaschutzziel von deutlich unter 2 Grad zu bringen. Jetzt haben wir zusammen mit dem *Wuppertal Institut* und dem jungen Frankfurter Unternehmen *right. based on science* mit



einer neuen Methode die Emissionen des GLS Bank Klimafonds gemessen und festgestellt, dass das Portfolio des Fonds das 1,5- Grad-Ziel erreicht. Auch das Kreditportfolio erreicht in etwa diesen Wert. Damit hat die GLS Bank als **Erste** in Deutschland bewiesen, dass das Kerngeschäft einer Bank klimaverträglich geht.

Als nachhaltige Bank finanziert die GLS Bank seit über 45 Jahren ausschließlich zukunftsfähige soziale und ökologische Unternehmen. Die Zukunft, die zusammen mit vielen Gleichgesinnten bisher im Kleinen geschaffen wurde, muss nun aufs große Ganze übertragen werden. Bedeutet, wenn alle Unternehmen so wirtschaften würden, wie die von der GLS Bank finanzierten Unternehmen, dann könnte die Erderwärmung bis 2050 auf ca. 1,5 Grad begrenzt werden.

Lebenslieder

Von Katrin Warnatzsch, Sozialer Friedensdienst im Lebenshaus

„Nie wieder!“

Es ist kalt auf der Schwäbischen Alb, Schnee verzaubert die Landschaft und Sonne bewirkt, dass kleine Wölkchen über den weißen Ackerflächen aufsteigen. Glücklicherweise ist es bereits Februar, die Wintersonnwende hinter uns und der rosafarbene Abend beginnt erst gegen 17:30 Uhr. Trotz allem ist es am Vormittag doch noch lange frostig.



KZ-Friedhof und Gedenkstätte Schörzingen

Wir fahren deswegen erst gegen Mittag zum Ort unserer diesjährigen Exkursion im September in der Nähe von Balingen. Dort erwartet uns das Gelände der KZ-Gedenkstätte Eckerwald, ein Waldgebiet mit vielen gut erhaltenen Relikten eines der „Wüste“-Werke. Es sollte dort im letzten, sehr harten Kriegswinter 1944/45 sinnloserweise versucht werden,

das im Schiefergestein eingeschlossene Öl zu „kriegswichtigen Zwecken“ zu gewinnen. Es wurden Zwangsarbeiter aus ganz Europa in diese zehn Werke am Rande der Schwäbischen Alb deportiert, die unter menschenunwürdigen Bedingungen dort arbeiteten und, wenn sie nicht elendiglich starben, kurz vor Kriegsende auf Todesmärsche nach Süden geschickt wurden.

Heute gibt es einen Gedenkpfad, der durch einen Wald führt, der nach Kriegsende über diese Stätten gepflanzt worden war. Der Winter 1944/45 war sehr kalt und unwirtlich, die Menschen verhungerten und erfroren, starben an Erschöpfung und Krankheiten oder wurden einfach erschossen. Ein KZ-Friedhof am Ortsrand von Schörzingen erinnert mit einer Kapelle an die vielen Namen aus ganz Europa. Wir tragen unsere Gedanken durch den Wald, sind dankbar für diese

Wir stehen vor gewaltigen Transformationen. Bis 2050 bleibt wenig Zeit. Unternehmen müssen **JETZT** beginnen, ihre Emissionen zu senken. Sonst werden die Kosten für eine Umstellung immens und das Risiko von Pleiten steigt.

Transformation heißt aber auch Chance. Die Chance, es besser zu machen. Waren, Dienstleistungen, Lebensweisen zu erproben und zu entwickeln, die Rücksicht auf die Natur nehmen und ein gutes Leben für alle ermöglichen. Eine große Herausforderung für uns alle, mit vielen spannenden Aspekten. Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam gestalten. Jetzt! <https://www.gls.de> 🐦

Gedenkstätten. Danach im Auto hören wir das Desaster um die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen. Nie wieder?

Fukushima 360°

Ich habe endlich das Buch gelesen, das uns von Jochen Stay geschenkt worden war und schon viele Jahre auf mich gewartet hatte, um es ein zweites Mal zu lesen: *Fukushima 360° - Das atomgespaltene Leben der Opfer vom 11. März 2011*. Bei dem Buch handelt es sich um 44 Fotoreportagen von Alexander Neureuter, die in Kooperation mit IPPNW Anfang 2014 erschienen sind, also nicht ganz auf heutigem Stand. Allerdings ist das im Angesicht der wahnsinnigen Halbwertszeiten der radioaktiven Stoffe wohl zu vernachlässigen. Jochen Stay ist Sprecher der Anti-Atom-Organisation *.ausgestrahlt* und hatte uns dieses Buch mitgebracht, als er als Referent bei unserer Tagung im Jahr 2015 war.



Mich trieb es noch immer um, wie darin beschrieben wird, wie sich die Menschen im atomverseuchten Gebiet an ihre Lage gewöhnt haben, wie sie mit der allgegenwärtigen Strahlung leben. Und vor allem, wie sie sich gewöhnt haben an die Lügen, Verschleierungen und Verlockungen der Regierung und der Betreiberfirma TEPCO. Die verstörende Anweisung der japanischen Regierung, den strahlenden Abfall der explodierten Reaktoren, für den es ja keine sichere Entsorgung gibt, über ganz Japan zu verteilen, zusätzlich zum immer weiter verseuchten Meerwasser, ist bei uns kaum bekannt. Es gibt damit auf der japanischen Insel kein Entkommen vor der Radioaktivität. In den Vorgärten jeden Hauses und in der freien Land-

schaft stehen große, verrottende Plastiktaschen, wie wir sie bei uns für Erde oder Baumaterial verwenden. Darin befindet sich der abgetragene Erdboden der Grundstücke, verseucht. Atomare Zwischenlager im Vorgarten, ungesichert.

Mir drängt sich der Gedanke auf, dass die Menschen in Japan erneut, nach den Atombombenabwürfen 1945, einem wahn sinnigen „Versuch“ unterzogen werden, mit der Strahlung zu leben und zu sterben. Aber auch einer kollektiven Gehirnwäsche. Vollkommen verstrahlte Gebiete werden als bewohnbar deklariert, die Grenzwerte der schädlichen Strahlung einfach nach oben verschoben, Messstationen zwar aufgestellt, aber auf strahlungsabweisenden Bodenplatten untauglich gemacht. Aufgewirbelte Erde und Staub bewirken nach wie vor überall immer wieder entstehende strahlende „Hotspots“, Niedrigstrahlung und Traumatisierungen der Menschen bleiben. Menschen sind zurückgekehrt in hochverstrahlte Gebiete, nachdem ihnen die staatliche finanzielle Unterstützung für den nicht mehr selbst zu erwirtschaftenden Lebensunterhalt und Notunterkünfte in benachbarten Containerdörfern, in die sie während der Havarie der Reaktoren zwangsumgesiedelt worden waren, entzogen wurden. Atomenergie wird staatlich vorangetrieben und weiter ausgebaut. Damit hält sich die japanische Regierung auch die Möglichkeit auf atomare Bewaffnung offen, trotz deren Verbot in der japanischen Verfassung.



Ich entdecke noch etwas: das ursprünglich aus Japan stammende Rind Wagyu. Auf dem Internet-Portal www.kaufnekuh.de wird dieses edle Bio-Rindfleisch ab und zu angeboten. Ich wollte nachvollziehen, woher dieses wertvolle Rindfleisch eigentlich kommt. Doch wohl nicht aus Japan!? Dort allerdings gehörte es bis zur Fukushima-Katastrophe zum begehrtesten und teuersten Exportfleisch, vor allem wegen seiner einzigartigen ursprünglichen Fettsäuren. Ich werde fündig: die wenigen im Ausland bestehenden kleinen Herden des Wagyu wurden Mitte der 1990er Jahre innerhalb von ca. sechs Jahren aus Japan nach USA, Australien und Kanada exportiert. Von denen stammt die heutige Population außerhalb Japans ab. Erst 2007 kamen die ersten Wagyu-Kälber in Deutschland zur Welt. Nach der Fukushima-Katastrophe am 11. März 2011 konnten die Rinderbauern in Japan ihr

wertvolles Fleisch (Kobe-Rind) nicht mehr verkaufen, viele Herden wurden vernichtet. Das Buch erzählt, dass ein Bauer es nicht fertigbrachte, seine kleine Herde der Strahlung wegen zu töten. Er wollte sie weiter pflegen und leben lassen, bis sie an der Strahlenkrankheit sterben würde, wenigstens aber auf ihren vertrauten Wiesen. Inzwischen, nach lächerlichen neun Jahren, scheint wieder Kobe-Rindfleisch **aus Japan** im Internet angeboten zu werden (nicht über kaufnekuh.de). Fukushima-Strahlung mit Sicherheit inbegriffen. Die Reaktorkatastrophe ist weiterhin nicht kontrollierbar. Und was hieße schon kontrollierte Verstrahlung? Die weltweite Feinverteilung der atomaren Verseuchung.

Mütter getragen auf dem Rücken

Die alten Mütter von hier lebenden Flüchtlingsfamilien haben mich schon immer beeindruckt. Fotos von ihnen auf Handys werden mir gezeigt, alte, ausgemergelte, furchige Gesichter, versteckt unter langen Kleidern, oftmals mit ausdruckslosem Gesicht. Wie kann ich erkennen, wer das sein soll? Ich erinnere mich an ein altes kurdisches Ehepaar, für das das *Lebenshaus* vor vielen Jahren eine Bürgerschaft übernommen hatte, damit sie mit einem Visum einmal für ein paar Monate ihre Töchter in Gammertingen besuchen konnten.

Die Mütter anderer junger Geflüchteter haben eine wichtige Bedeutung, sie werden verehrt und sicher auch aus der Ferne überhöht, oftmals leben die Väter schon lange nicht mehr. Von ihrem marginalen Lebensunterhalt trotzdem im meist medizinischen Notfall Geld nach Hause schicken zu müssen, ist für fast alle geflüchteten Söhne ein ständig drohender Druck. Nach Möglichkeit ein Treffen nach langen Jahren der Trennung in einem Nachbarland der Heimat zu arrangieren, davon träumen viele.

Nun erlebte ich die Mutter einer hier wohnenden alleinerziehenden jungen Afghanin. Sie sei nur acht Jahre älter als ich, eine kleine, schwache, kranke und schmerzgeplagte Person. Sie sprach fast gar nicht, bewegte nur die Lippen, murmelte und brummte. Ihre Augen fast blind, das Handgelenk nicht zu gebrauchen. Couch und Kissen scheinen der Rahmen, der sie noch aufrecht sitzen lässt. Wie ist diese Frau vor vier Jahren nach Deutschland gekommen? Es gibt ja nach wie vor für Flüchtlinge keine Ausreisemöglichkeit mit dem Flugzeug aus Afghanistan, denn es werden keine Papiere ausgestellt. Ihre Tochter erzählt leise, wie sie die Mutter mitnehmen mussten auf die Flucht. Der Bruder habe sie auf dem Rücken getragen, die meiste Zeit seien sie ja zu Fuß unterwegs gewesen, insgesamt 55 Tage. Manchmal gab es ein Pferd oder einen Esel. Keinen Bus. Zweimal Übersetzversuche nach Griechenland von der Türkei aus, im Schlauchboot. Beim ersten Versuch sei die Mutter in der Mitte des Bootes mit anderen Alten und Kindern gesessen, als Wasser eindrang und sie bis zum Hals darin versank. Natürlich könne niemand von ihnen schwimmen. Sie selbst habe inzwischen panische Angst vor Meerwasser. Türkische Polizei habe sie gerettet und zurück nach Istanbul deportiert, von dort setzte die Gruppe dann erneut mit dem Schlauchboot nach Griechenland über.



Ein paar Tage zuvor hatte ich mit der Afghanin und ihrem Kind zusammen unser Haltenbad besucht, wir schauten nur durch die Panoramafenster hinein. Großes neugieriges Staunen. Nein, sie könne das nicht, da sind ja auch Männer, nein, sie habe Angst vor Wasser..., ja einen Ganzkörper-Badeanzug..., ja, im Kinderschwimmbaden, da könnte man nur bis zum Knie im Wasser stehen...

Auch damals, am Ausgangspunkt der Flucht, sei ihre Mutter sehr krank und schwach gewesen. Aber hätten sie ihre Mutter zurücklassen sollen? Und so lebt diese alte Frau jetzt in Deutschland, wenigstens ohne tägliche Bedrohungen und versorgt mit dem Allernötigsten. Aber bisher sei sie nur von männlichen Ärzten behandelt worden, könne aber, bedingt durch schwerste Traumatisierungen, kein Vertrauen aufbringen. Sich alleine mit öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen sei ihr nicht möglich, was in der Praxis bedeutet, sie muss mithilfe ihrer begleitenden Kinder von A nach B gebracht werden. Das ist sehr umständlich, wenn man kein Auto hat, aber ein Kleinkind im Kinderwagen. Verständigung „gelingt“ nur nonverbal, mit Brummtönen, Mimik und Gestik und sehr viel Geduld. Auch ihre kleine Enkeltochter brummt und gestikuliert mit ihrer Oma.

Bei einem Besuch hatte ich ein kleines Legespiel mitgebracht, es wurde von dem Kleinkind mit zunehmender Begeisterung gespielt. Zuerst legte die Oma die Plättchen verkehrt herum auf den Kopf. Aus dem Augenwinkel beobachtete ich, wie Kind und Oma sich verständigten, in welcher Form es wohl sinniger wäre. Am Ende verstand auch die Oma, wie das Spiel geht. Am nächsten Tag besuchten mich Mutter und Tochter. Wir fanden im umfunktionierten Spielzimmer im *Lebenshaus* zwei fehlende Teile des Spiels. Voller Freude bestand die Kleine darauf, sie mitzunehmen und der Oma zu zeigen, dass das Spiel nun komplett ist. Die Oma fängt an, mit ihrer Enkelin zu spielen....

Ich bin wieder geschockt und hilflos, welche Aufgabe nur ein einziger geflüchteter Mensch mit sich bringt. Und wie wenig wir in der Lage sind, wirklich dieser Aufgabe gerecht zu werden. Dabei habe ich doch eigentlich mit der Tochter und Enkeltochter dieser Frau angefangen, ein wenig deutsche Sprache zu üben und ein wenig zu spielen. Auch da erlebe ich ja schon meine Unzulänglichkeit. Oft erscheint mir die Aufgabe zu groß, meine Kräfte zu bescheiden, die Ohnmacht erdrückend.

Bei der Verabschiedung stehe ich nur still und mit gesenktem Kopf neben der Mutter, die noch viel kleiner ist als ich. Sie umarmt mich - Gott ist groß. Inshallah wird er helfen.

Von der Aufenthaltsgestattung zur Aufenthaltserlaubnis?

Auch nach vier Jahren Leben in Deutschland gibt es noch immer für viele Geflüchtete keine Gewissheit, ob sie dauerhaft hier bleiben dürfen. Was ist alles bereits geschehen in dieser Zeit! Die meisten haben die deutsche Sprache sprechen gelernt, mindestens aber können sie fast alles verstehen. Es ist klar zu bemerken, wer sprachbegabt ist oder sich schwer tut. Regeln des Zusammenlebens sind bekannt, wer sich anpassen konnte, hat es einfacher.

Einem großen Teil der Geflüchteten ist es gelungen, sich von staatlicher Unterstützung weitgehend unabhängig zu machen, zu arbeiten, eine Wohnung zu bezahlen. Es gibt erfreuliche, erfolgreiche neue Lebensgeschichten, die sich mit der großen Zugewandtheit der Unterstützenden entwickelt haben. Enge Beziehungen sind entstanden, die verlässlich sind und auf Gegenseitigkeit beruhen, Win-win-Situationen. Das bereichert unser Lebensumfeld und macht es freundlicher. Es tut gut, zu sehen, dass Unterstützung erfolgreich sein kann. Viele derjenigen haben sich einen mindestens befristet erlaubten Aufenthalt in Deutschland erkämpft, der sich im Laufe der Zeit verfestigen kann.

Auch hier wird es, wie in jeder Biographie, ein Auf und Ab geben. Das Gefühl von Sicherheit bleibt ausschlaggebend für die persönliche Weiterentwicklung, wie für uns alle.

Die Folgen von Traumatisierung und Heimweh sowie noch immer nicht entschiedene Asylverfahren verhindern bei einigen aber noch immer, dass Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und dauerhafte Arbeitsleistung erbracht werden können. Ärgerlich, wenn sich dies konkret in unangepasstem Verhalten zeigt, Arbeitsverhältnisse nicht über die Probephase hinauskommen, Misserfolge zunehmend drücken. Wie schwer ist es, eine persönliche Perspektive aufzubauen, ein in unserer Kultur besonders unter jungen Menschen „normaler“ Vorgang. Hier in Deutschland die Haltung zu haben, von einem Tag zum anderen zu „über“-leben, scheint unangebracht. Viel eher ist hier die Haltung verbreitet, dass wir den nächsten Tag heil erleben und auch die nächsten Jahre, wenn's gut geht, einigermaßen planbar sein werden. In Kriegsgebieten ist dies unter Umständen seit Generationen nicht mehr selbstverständlich und wurde nicht vorgelebt. Das haben sich Menschen schnell angewöhnt, die niemals wissen, ob sie oder ihre Angehörigen am Abend heil nach Hause zurückkehren werden.

Alle Menschen wollen ankommen, Wurzeln schlagen können. Es ist menschenrechtlich geboten, ihnen ein Bleiberecht zu geben, dort, wo sie sich niederlassen wollen. Auch, wenn das eine Herausforderung für ihre Umgebung ist. Sie zurückzuschicken in das zerbombte Herkunftsland ist keine Option. Oder würden wir zurück in Kriegsgebiete gehen, aus denen wir geflohen sind, und wo es inzwischen noch viel schlimmere Zustände gibt, als vor vier Jahren? Wo uns der Tod an jeder Ecke anspringen kann? Nein, die Ruhelosen müssen zur Ruhe kommen und die Geflüchteten in Frieden leben können. Wir müssen miteinander teilen, was wir haben. 🐦

Ein „Auschwitz-Appell“ zum Holocaust-Gedenktag 2020

Am Holocaust-Gedenktag 2020 hat das Stuttgarter Bürgerprojekt *Die AnStifter* mit einem „Auschwitz-Appell“ eine Aktion gestartet, die zum dauerhaften Unterhalt und Ausbau der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau aufruft und beitragen soll. „Kein anderer Ort symbolisiert den Terror der Nationalsozialisten und den Holocaust so sehr wie das ehemalige deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau“, heißt es in dem Aufruf, den *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* unterstützt.

Vor dem Hintergrund zunehmender antisemitischer und fremdenfeindlicher Übergriffe fordern zahlreiche Persönlich-

keiten des öffentlichen Lebens die Öffentlichkeit und die Bundesregierung auf, alles zu tun, um dieses Mahnmal auf Dauer als Erbe der Menschheit zu erhalten.

Bis zum 27.1.2021 will das Bürgerprojekt bundesweit mit zahlreichen Initiativen und gesellschaftlichen Gruppen „100 000 bis 1 Million“ Unterschriften sammeln und damit „oft das vergessene und gemiedene Wort Auschwitz“ zum Gegenstand von Information und Diskussion machen. *Die AnStifter* rufen dazu auf, ein gemeinsames Netzwerk für Zivilcourage und gegen Vergessen zu entwickeln. ✂

Auschwitz Appell 2020

Kein anderer Ort symbolisiert den Terror der Nationalsozialisten und den Holocaust so sehr wie das ehemalige deutsche Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau, Inbegriff einer bürokratisch perfektionierten Mordmaschine und Symbol für Barbarei und Gnadenlosigkeit. Mehr als 1,1 Millionen Menschen wurden hier fabrikmäßig vergast, erschossen und zu Tode geschunden – Juden aus ganz Europa, Polen, sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma, Homosexuelle, Bibelforscher, Emigranten, politische Gegner der Nazis...

Das „deutsche nationalsozialistische Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau (1940–1945)“ ist heute Teil des Weltkulturerbes, Ort der kollektiven Erinnerung und

Begegnung, der Aufklärung für die nachfolgenden Generationen, aber auch Warnsignal für die vielfältigen Bedrohungen der Menschenrechte heute.

Gedenkstätte und Museum Auschwitz-Birkenau werden täglich von tausenden Menschen besucht, für Unterhalt, Betrieb, Konservierung und Forschung sind große Summen erforderlich, um die immer wieder gekämpft werden muss. Wir appellieren am Auschwitz-Gedenktag 2020 an die Bundesrepublik Deutschland, an die deutsche Öffentlichkeit, in Anerkennung der historischen Schuld diese Erbschaft anzunehmen und alles zu tun, dass dieses Mahnmal auf Dauer als Erbe der Menschheit erhalten wird.

Eine Initiative der *AnStifter* – Bürgerprojekte gegen Gewalt und Vergessen ✂

Online-Unterzeichnung unter: <https://www.die-anstifter.de/auschwitz-appell/> oder Zustimmungserklärungen per Mail an: peter-grohmann@die-anstifter.de oder per Post: Peter Grohmann, Kremmlerstraße 51, D 70597 Stuttgart

Terminübersicht

- 08. März 2020** 13:00 Uhr Start Bahnhof Kirchheim am Neckar - Demonstration zum AKW Neckarwestheim: **„Fukushima > Tokio“ „Atomausstieg sofort! Klimaschutz braucht Energiewende!“** Ein breites Bündnis von Organisationen und Initiativen unterstützt diese Aktion, darunter auch *Lebenshaus Schwäbische Alb*. Infos: www.endlich-abschalten.de.
- 18. März 2020** 18.00 Uhr am Stadtbrunnen in Gammertingen: **Protestkundgebung „Keine Abschiebungen nach Afghanistan!“**. Veranstalter: *Lebenshaus Schwäbische Alb*.
- 07. April 2020** 19:00 bis 19:45 Uhr Evang. Kirche Gammertingen: **Friedensgebet**. Veranstalter: *Evang. Kirchengemeinde Gammertingen* und *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.*
- 11. April 2020** 13:00 Uhr in Stuttgart: **Ostermarsch 2020: „Brücken bauen für den Frieden statt Manöver für den Krieg!“** Veranstalter ist das *Friedensnetz Baden-Württemberg*. *Lebenshaus Schwäbische Alb* unterstützt den Ostermarsch
- 13. April 2020** **Internationaler Bodensee-Friedensweg in Überlingen: „FRIEDENS KLIMA“ – Abrüsten und Klima schützen.** Der Internationale Bodensee-Friedensweg wird von rund 100 Organisationen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland organisiert und unterstützt, u.a. von *Lebenshaus Schwäbische Alb* Infos: www.bodensee-friedensweg.org

Vor 60 Jahren erster Ostermarsch in Deutschland

Von Michael Schmid

Kaum war die Bundesrepublik 1955 der NATO beigetreten und die Bundeswehr gegründet sowie 1956 die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschlossen worden, ging es auch schon um die Frage der atomaren Bewaffnung der Bundeswehr. Bundeskanzler Adenauer erklärte am 5. April 1957 auf einer Pressekonferenz: „*Unterscheiden Sie doch die taktischen und die großen atomaren Waffen. Die taktischen Waffen sind nichts weiter als die Weiterentwicklung der Artillerie. Selbstverständlich können wir nicht darauf verzichten, dass unsere Truppen auch in der normalen Bewaffnung die neueste Entwicklung mitmachen.*“ Diese Aussage rief Widerstand hervor, der letztendlich aber nicht verhindern konnte, dass der Bundestag im März 1958 die atomare Bewaffnung der Bundeswehr beschloss.

Nach Adenauers öffentlichem Bekenntnis für Atomwaffen protestierten zunächst Wissenschaftler dagegen. Schließlich entwickelten sich dann massenhafte Proteste der Kampagne „Kampf dem Atomtod“, die von SPD, Gewerkschaften und Teilen der Evangelischen Kirche sowie von einzelnen Persönlichkeiten organisiert und maßgeblich bestimmt worden waren.

Als die SPD 1959 mit ihrem „Godesberger Programm“ einen politischen Kurswechsel vollzog, hatte sie den Protest der Kampagne „Kampf dem Atomtod“ praktisch abgewürgt.

Als Reaktion auf das Kampagnenende organisierten verschiedene pazifistische Gruppen 1960 einen ersten Ostermarsch in Deutschland. Der Anstoß zu dieser Aktionsform kam aus Großbritannien. Dort wurde seit 1958 unter dem Namen „Campaign for Nuclear Disarmament“ jährlich von Karfreitag bis Ostermontag vom britischen Atomwaffenzentrum Aldermaston in das 80 km entfernte London marschiert. Der Pazifist und Quäker Konrad Tempel aus Hamburg hatte

beim ersten Ostermarsch in England teilgenommen und anschließend begeistert vor Gruppen von Kriegsdienstverweigerern in Norddeutschland berichtet. Dies wurde 1960 von pazifistischen Gruppierungen aufgegriffen, die mit kleinen Gruppen in Bremen, Hamburg, Braunschweig und Hannover aufbrachen, um mit einem drei- bis viertägigen Sternmarsch nach Bergen-Hohne zu marschieren. Ziel war der dortige NATO-Truppenübungsplatz, wo die US-Armee Honest-John-Raketen als Träger für Atomwaffen erprobte.

Bei diesem ersten deutschen Ostermarsch wurde auf die strikte Unabhängigkeit von Großorganisationen geachtet und die „von oben nach unten“ verordneten und durchgeführten Kundgebungen abgelehnt. Diese Aktionsform erforderte es, dass Teilnehmende sich selbst mit ihrer Person einbringen mussten. Mit der Länge des Marsches über mehrere Tage sollte vor allem die Glaubwürdigkeit der Bewegung und der mitmarschierenden Menschen bewiesen werden. Gerade in den Hochzeiten des Kalten Krieges brauchte es zudem einigen Mut, mit wenigen hundert Menschen gegen Atomwaffen in Ost und West auf die Straßen zu gehen. Es musste manche Schikanen und einiger Spott ertragen werden.

„Es war ein ganz scheußlicher Tag, mit Schneematsch und Kälte. Wir standen in Braunschweig mit einer Gruppe von etwas mehr als 20 Leuten zwischen den Pfeilern der Kirche, der Pfarrer gab uns noch gute Worte auf den Weg und dann mussten wir hinaus“, erinnerte sich der 2016 verstorbene Politikwissenschaftler Andreas Buro an den allerersten Ostermarsch in Deutschland im Jahr 1960. „Ich wäre damals gern dort stehen geblieben zwischen den Pfeilern. Dann sind wir drei Tage lang marschiert.“

Verkörperte der erste Ostermarsch wahrlich keine Massenbewegung, so wurde er doch zum Auftakt für eine unabhängige Friedensbewegung. Innerhalb der nächsten Jahre wuchsen die jährlich durchgeführten Ostermärsche zahlenmäßig zu einer nicht mehr überschaubaren Bewegung an. Inhaltlich fand gegenüber der anfangs rein moralischen Argumentation und Motivation eine Entwicklung zu einer konkreten Politisierung statt. So wurden im Aufruf 1963 u.a. Forderungen nach Verhandlungen über eine atomwaffenfreie, militärisch ausgedünnte Entspannungszone in Mitteleuropa gestellt.



Unser 2019 verstorbenes Lebenshaus-Mitglied Klaus Vack als Redner bei einem der ersten hessischen Ostermärsche in den frühen 1960er Jahren. Er war lange Jahre Geschäftsführer der Ostermarsch-Kampagne.



Ostermarsch 1968 in Stuttgart



Ostermarsch 1967 in Ulm

Ab 1965 erhielt die zur „Außerparlamentarischen Opposition“ (APO) gewordene Bewegung eine neue Dimension. Vor allem der Vietnamkrieg und die Notstandsgesetzgebung führten zu einer verschärften politischen Konfrontation. Nun standen nicht mehr nur Probleme der Abrüstung und die Gefahren der Atomwaffen im Mittelpunkt; vielmehr erweiterte sich das Blickfeld erheblich: Rüstung und Abrüstung wurde nun unter Berücksichtigung politisch-ökonomischer Grundlagen diskutiert und Probleme der Demokratisierung mit in den Argumentations- und Forderungskatalog aufgenommen.

Zudem wurden von der Ostermarsch-Bewegung, deren Namen letztmals 1968 in „Kampagne für Demokratie und Abrüstung“ geändert wurde, neben den traditionellen Märschen neue Aktionsformen entwickelt: Mahnwachen und gewaltfreie Blockaden wurden organisiert, eigene Zeitungen für die inhaltliche Diskussion und als Informationsmedium gedruckt und vertrieben. Es fand in vielen Bereichen eine kreative Weiterentwicklung weg von den starren, auch hierarchischen Formen bisheriger Großkundgebungen hin zu vielfältigen Aktionsformen statt. Klaus Vack, langjähriger Geschäftsführer der Kampagne, sprach später im Rückblick von einer regelrecht kulturrevolutionären Dimension, welche die Aktivitäten der Ostermarsch-Bewegung annahm.

Mit dem Anwachsen der „APO“ allerdings, der daraus resultierenden Radikalisierung des „Sozialistischen Deutschen

Studentenbundes“ (SDS) im Kampf gegen Notstandsgesetze, Vietnamkrieg und den „Kapitalismus“ wurde eine Aufrechterhaltung der bisherigen Ostermärsche als Aktionsform immer schwieriger. Der Einmarsch der Warschauer Paktstaaten 1968 in die Tschechoslowakei belastete die Zusammenarbeit der verschiedenartigen Teile der Kampagne außerordentlich. So fand 1969 schließlich der letzte, gemeinsame Ostermarsch statt. Die kollektive Erkenntnis, dass hinter den Problemen der Rüstung letztlich die Frage nach Veränderung der kapitalistischen Gesellschaft steht, ließ keine gemeinsame Antwort auf die Frage zu, wie diese gesellschaftlichen Strukturen verändert werden könnten. Große Teile der Kampagne versuchten in der Folge in je spezifischen Ansätzen an einer Überwindung, andere an einer Reform der kapitalistischen Gesellschaft zu arbeiten.

Immerhin hatte diese neue Aktionsform in den 1960er Jahren mit mehrtägigen Märschen zur ersten „Neuen Sozialen Bewegung“ in der Bundesrepublik geführt. In dieser Ostermarsch-Bewegung wurden „kollektive Lernprozesse“ (Andreas Buro) gemacht, von denen wir sicher noch bis heute profitieren. Viele Menschen lernten, dass sie ihren Protest selbst organisieren müssen und sich nicht auf irgendwelche Großorganisationen verlassen dürfen. Sie lernten ebenfalls, dass Appelle an die Herrschenden nicht dazu führen, dass diese sich mit den vorgetragenen Argumenten auseinandersetzen würden, sondern vielmehr mit einer Flut von Diffamierungen und Verdächtigungen reagieren. Und sie lernten, dass die Frage von Rüstung in enger Beziehung zu den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen gesehen werden müssen, weil bestimmte Interessen und Motive echte Abrüstung verhinderten.

Nach einer Unterbrechung in den 70er Jahren wurde ab 1980 wieder an die Tradition der jährlichen Ostermärsche angeknüpft, die bis heute fortgesetzt wird. ♪



Literaturhinweis: Uli Jäger/Michael Schmid: „Wir werden nicht Ruhe geben ...“. Die Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland 1945 - 1982. Geschichte, Dokumente, Perspektiven. Verein für Friedenspädagogik Tübingen, 1982. 48 Seiten. Diese vergriffene Broschüre ist im Internet dokumentiert unter: www.lebenshaus-alb.de/magazin/004900.html



Fukushima > Tokio

Atomausstieg sofort! Klimaschutz braucht Energiewende!

AUFRUF

Am 11. März 2011 kam es in Fukushima (Japan) in drei Atomreaktoren zur radioaktiven Kernschmelze. Die gesundheitlichen Folgen der radioaktiven Verstrahlung werden weiter verharmlost und geleugnet.

Die Atomruinen und die Olympiade in Tokio 2020

Eine Voraussetzung für die Vergabe der Olympischen Spiele 2020 an Japan war die Zusicherung des japanischen Präsidenten an die Olympische Gemeinschaft, dass die Atomkatastrophe in Fukushima unter Kontrolle sei. Die Wirklichkeit sieht anders aus! Bis heute dauert die unkontrollierte, gesundheitsgefährdende Freisetzung von Radioaktivität in die Umgebung und das Meer an. Im Distrikt Fukushima besteht zudem die anhaltende Gefahr, dass erneut Radioaktivität durch schwere Stürme aufgewirbelt, durch Überflutungen oder Waldbrände freigesetzt wird.

Die japanische Regierung hat nach dem Super-GAU die Grenzwerte per Dekret von 1 mSv auf 20 mSv erhöht, um eine Rückkehr der Bewohnerinnen und Bewohner in die dekontaminierten Gebiete zu erzwingen. Sie verstößt damit gegen international geltende Strahlenschutz-Regulativen. Insbesondere Kinder, Schwangere sowie Kranke und ältere Menschen sind dadurch nachhaltig in ihrer Gesundheit bedroht.

Zur Olympiade ist die Austragung olympischer Baseball- und Softball-Wettkämpfe in der Hauptstadt der Präfektur Fukushima geplant – 50 Kilometer von den havarierten Atomkraftwerken Fukushima Daiichi entfernt. Und in nur 20 Kilometer Entfernung von den Reaktoren startet am 26. März 2020 im sogenannten J-Village der olympische Fackellauf, der durch offiziell dekontaminierte Gebiete führt, die jedoch bis heute von radioaktiven Hot-Spots übersät sind.

Wir fordern den Verzicht auf die Austragung der olympischen Baseball- und Softball-Wettkämpfe in Fukushima-City!

Kein olympischer Fackellauf in den verstrahlten Gebieten!

Regelmäßig werden neue Daten der Schilddrüsenuntersuchungen veröffentlicht. Das Auftreten des seltenen kindlichen Schilddrüsenkrebses liegt bei den untersuchten Kindern in Fukushima um den Faktor 15 höher als der japanische Durchschnitt. Anhaltend zeigen sich damit die bereits aus Tschernobyl bekannten erhöhten Schilddrüsen-Krebs-Fälle. Und wir müssen mit weiteren schweren, durch die Strahlung hervorgerufenen Erkrankungen in der Zukunft rechnen. Unsere Solidarität gilt den betroffenen Familien in Fukushima.

Atomausstieg sofort – kein Weiterbetrieb bis Anfang 2023!

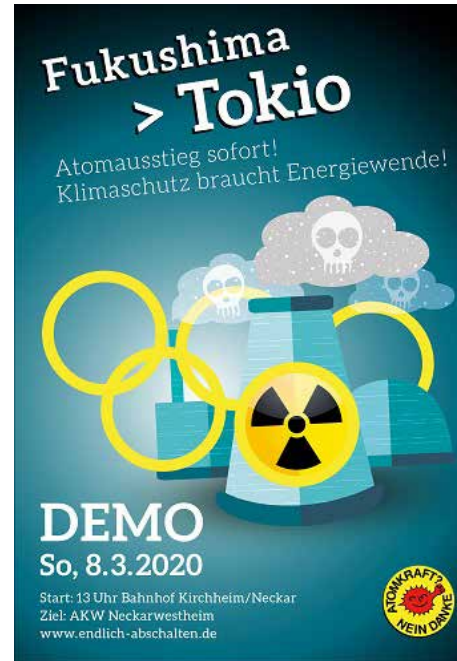
Trotz Fukushima sind in der BRD immer noch 6 Atomreaktoren in Betrieb. Darunter der Block 2 in Neckarwestheim, wo an allen vier Dampferzeugern Spannungsrisse an insgesamt 400 Heizrohren festgestellt wurden. Der Weiterbetrieb ist verantwortungslos, ein schwerer Störfall kann jederzeit eintreten. Neckarwestheim und die weiteren 5 AKWs müssen sofort abgeschaltet werden!

Der beim Rückbau von Atomkraftwerken anfallende gering radioaktive Abrissmüll soll durch „Freimessen“ wie normaler Bauschutt wiederverwendet oder als Hausmüll deponiert werden. Wohin mit dem hochradioaktiven Atommüll? „CASTOR-Zwischenlager“ werden zu unsicheren Langzeitlagern. Die Uranfabriken in Lingen (NRW) und Gronau (Niedersachsen) sorgen weiter dafür, dass AKWs weltweit mit Brennelementen versorgt werden. Und an den Karlsruher Atomforschungsanlagen wird mit Steuermillionen an der Entwicklung von neuen AKWs gearbeitet. Atomausstieg sieht anders aus!

Klimaschutz nur durch Energiewende möglich!

Atom-, Kohle- und alle anderen fossilen Kraftwerke sind gesundheitsschädlich und verseuchen die Umwelt. Die bisherige erfolgreiche dezentrale Energiewende bei der Stromerzeugung – fast 50% sind inzwischen regenerativ – wird von der Politik seit 2017 mit neuen Zwangsvorschriften für Wind an Land und Photovoltaik abgewürgt. Mit dem Ausschreibungszwang für jedes Windrad und alle größeren Photovoltaikanlagen über die Bundesnetzagentur und jährlich gedeckelten Zubau-Korridoren, durch Vernachlässigung der Speichertechnologien, kam die Energiewende praktisch zum Erliegen.

Statt kurzfristigem Kohleausstieg wurde jetzt noch der Weiterbetrieb bis 2038 beschlossen. Zusätzlich sollen die Konzerne und die Kohleregionen 40 Milliarden Euro erhalten. In den Braunkohlerevierern arbeiten 15.000, in den Kohlekraftwerken 5.000 Menschen, also insgesamt 20.000 Kohle-Beschäftigte. Die in anderen Energie-Berufen besser aufgehoben wären. Durch den Kahlschlag bei der Photovoltaik gingen dort innerhalb von nur 5 Jahren über 100.000 Arbeitsplätze verloren. Jetzt gibt es in der Windenergie-Branche (160.000 Beschäftigte) durch das politische Abwürgen der Energie-





wende Massentlassungen. Verkehrte Welt: wir fordern mehr Investitionen in die erneuerbaren Energien!

Klimaschutz benötigt eine Energiewende beim Strom, der Wärmeerzeugung und beim Verkehr. In allen drei Bereichen braucht es Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien. Das beschlossene Klimapaket vom Bund und den Ländern behindert die rasche Energiewende und das Erreichen der Klimaschutzziele. Wer den Ausbau der erneuerbaren Energien und die Entwicklung moderner, dezentraler Netz-Systeme jetzt nicht forciert, gefährdet weiter das Klima und unsere zukünftige Versorgungssicherheit!

- *Atomausstieg sofort!*
- *Kohleausstieg jetzt starten, bis 2030 beenden!*
- *dezentrale Energiewende beschleunigen, Ausbremsgesetze abschaffen!*

www.endlich-abschalten.de 🐦

Zum 90. Geburtstag von Hildegard Goss-Mayr



Hildegard Goss-Mayr, Ehrenpräsidentin des *Internationalen Versöhnungsbundes*, feierte am 22. Januar 2020 ihren 90. Geburtstag. Da es unter den Mitgliedern von *Lebenshaus Schwäbische Alb e.V.* und unseren Unterstützerinnen und Unterstützern viele Mitglieder des *Internationalen Versöhnungsbundes* gibt, ist Hildegard Goss-Mayr für viele von uns ein großes Vorbild in Sachen Gewaltfreiheit.

Geprägt von den Eindrücken ihrer Kindheit im Nationalsozialismus und der Friedensarbeit ihres Vaters, Kaspar Mayr, engagierte sich Hildegard Goss-Mayr ihr Leben lang für Frieden und Gewaltfreiheit. Zusammen mit ihrem Mann Jean Goss (verstorben 1991), unterstützte sie den Aufbau gewaltfreier Bewegungen in vielen Krisen- und Konfliktgebieten. Sie half bei der Vorbe-

ereitung friedlicher Revolutionen, etwa in mehreren Ländern Lateinamerikas, auf den Philippinen und in Madagaskar. Für ihre Arbeit war die Wienerin bereits zwei Mal für den Friedensnobelpreis nominiert. Außerdem wurde ihr, gemeinsam mit ihrem Mann, 1979 der Bruno Kreisky Preis für Verdienste um die Menschenrechte überreicht. 1991 wurde Hildegard Goss-Mayr mit dem Niwano-Friedenspreis ausgezeichnet, der von der Niwano Peace Foundation mit Sitz in Tokio für Verdienste um die interreligiöse Zusammenarbeit für den Frieden verliehen wird.

Auf der *Lebenshaus*-Website findet sich eine umfassende Sammlung mit Artikel von und über Hildegard Goss-Mayr, u.a. ein aktuelles Interview zu ihrem 90. Geburtstag. (<https://bit.ly/3bOk9mI>)

Anlässlich des 90. Geburtstags von Hildegard Goss-Mayr bringt der *Internationale Versöhnungsbund - Österreichischer Zweig* eine Sondernummer seiner Zeitschrift „Spinnrad“ heraus. Martin Arnold hat dafür den nachfolgenden Artikel geschrieben, den er uns freundlicherweise für eine Veröffentlichung in unseren Medien zur Verfügung gestellt hat. 🐦

” Wir lehnen eindeutig die Passivität ab und ebenso entschieden die Gewalt als Mittel des Kampfes. Wir ersetzen sie durch die Macht der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe.

Hildegard Goss-Mayr

“



Gütekraft bei Hildegard Goss-Mayr: der Kern der aktiven Gewaltfreiheit

Von Martin Arnold

Gewaltfreier Einsatz mobilisiert eine Wirkkraft, die weltweit verschieden benannt wird.¹ Gandhi nannte sie „satyagraha“, gemäß seiner Erläuterung mit „Gütekraft“ zu übersetzen.² Hildegard Goss-Mayr gebraucht gelegentlich „Gütekraft“ neben „Kraft der Gewaltfreiheit“.

„Was ich unter Gütekraft verstehe“

Bei einem Fachgespräch in Iserlohn präzierte Hildegard Goss-Mayr

„[...] was ich unter Gütekraft verstehe: Eine Kraft, die eine Dynamik bewirkt, Bewegung, Gestaltung, Veränderung; eine Kraft, die der Wahrheit, der Liebe und der Gerechtigkeit zur Überwindung von Leben mindernden, Leben zerstörenden Haltungen (Gewalt) und zum Aufbau von größerer Gerechtigkeit, Versöhntheit und Frieden für den Einzelnen und die menschliche Gemeinschaft beiträgt. Vor mir steht der Begriff ‚Leben in Fülle für alle.‘“³

„Ich sehe sehr deutlich die Notwendigkeit der wissenschaftlichen Erforschung und Annäherung an den Begriff der Gütekraft. [...] Ich glaube, es ist nötig, eine holistische, umfassende Sicht aufzubauen und der Öffentlichkeit vorzustellen. Ich sage ‚Annäherung‘, weil meiner Meinung nach Gütekraft Dimensionen enthält, die erkenntnistäufig, kognitiv, nicht erfassbar sind: Ein Element der Transzendenz, die Kraft der Liebe oder Compassion, die in den verschiedenen Religionen und Kulturen unterschiedlich benannt wird.“⁴

„Einen gewaltfreien Weg vorbereiten“, Menschheitsgeschichte schreiben

Manila, Philippinen, 1984: Die brutale Marcos-Diktatur lähmt und quält das Land. Ein Ende ohne Blutvergießen scheint täglich unmöglicher zu werden. Das Ehepaar Jean und Hildegard Goss-Mayr, von Ordensleuten gerufen, lernt die Lage im weithin katholischen Inselstaat kennen.

„Agapito Aquino [besuchte uns], der eine politische Oppositionsbewegung leitete. Er sagte: ‚Der bewaffnete Widerstand hat sich an mich gewandt und gesagt: Mit den paar Demonstrationen werdet ihr nie dieses System zu Fall bringen. Wir geben euch ... Geld und ... Waffen, wenn eure Bewegung mittut. ... Ich kann nicht mehr schlafen ... Habe ich das Recht, das Volk in einen Krieg zu führen? ... Gibt es einen gewaltfreien Weg?‘

Wir [...] haben ihm gesagt: Ja, es gibt einen gewaltfreien Weg. Aber einen gewaltfreien Weg muss man vorbereiten, das heißt, man kann einen gewaltlosen Befreiungskampf nicht führen ohne Schulung, ohne innere und äußere Vorbereitung. Wir fahren jetzt nach Europa zurück. Ihr selbst, überlegt euch in Ruhe, ob ihr bereit seid, den gewaltfreien Kampf aufzunehmen; wenn ja, dann kommen wir zurück und sind bereit mitzuhelfen.“

Jean und Hildegard Goss-Mayr laden zu einer Lebensentscheidung für die Liebe ein und für das Vertrauen auf die Kraft der Gewaltfreiheit, auch in der Politik. Es geht nicht um Strategiefragen, es geht um Lebenssinn, eine existenzielle Herausforderung. Gütekräftiger Einsatz erfordert die Bereitschaft, selbst an vorderer Stelle zu den Kosten für die angestrebte Veränderung beizutragen. Nur wenn die Entscheidung für die Gütekraft in der Persönlichkeit verwurzelt ist, wird sie auch in einem lebensbedrohlichen und womöglich langen Kampf durchgehalten.

„Oppositionsführer [haben dann] zehn Tage lang gefastet, um sich darüber klar zu werden, ob sie ihre Befreiung mit Gewalt durchsetzen oder mit gewaltfreien Mitteln herbeiführen sollten, und um die Situation und ihre eigene Einsatzbereitschaft zu prüfen.“

Fasten ermöglicht, sich selbst zu prüfen und die Haltung der Güte einzuüben.

„Am Ende dieser zehn Tage haben sie beschlossen, ihre privaten Berufe aufzugeben für eine Zeit und sich der gewaltfreien Bewegung zur Verfügung zu stellen. Dann haben sie uns eingeladen und gebeten, Modellschulungskurse mit ihnen durchzuführen.“



Martin Arnold berichtet als Referent bei der Tagung „We shall overcome!“ im Jahr 2014 in Gammertingen u.a. über seine Erkenntnisse der Gütekraft und Gewaltfreiheit von Hildegard Goss-Mayr.

¹ <https://www.martin-arnold.eu/wp-content/uploads/2020/01/2020-0119GkAusdrWeltweitOhnReferenzn.pdf>

² wörtlich: Festhalten an der Wahrheit

³ Alle Zitate sind von Hildegard Goss-Mayr. Quellenangaben siehe Anm. 4: Die vorliegenden Ausführungen basieren auf diesen Forschungsergebnissen.

⁴ Die Deutsche Stiftung Friedensforschung finanzierte eine solche wissenschaftliche Annäherung. Die Vorstellungen von der Wirkungsweise der Gütekraft von H. Goss-Mayr als Christin, von M. K. Gandhi als Hindu und von dem Atheisten B. de Ligt wurden rekonstruiert und konnten zu einer weltanschaulich übergreifenden Beschreibung der Gütekraft zusammengeführt werden: https://www.martin-arnold.eu/?page_id=319 In der pdf-Datei „Gütekraft. Ein Grundmodell...“ sind Quellenangaben zu allen Zitaten im vorliegenden Artikel.

Die dann folgenden Aktivitäten haben erst-rangige historische Bedeutung: Zum ersten Mal in der Geschichte wurde aufgrund bewusster Entscheidung für die gewaltfreie/gütekraftige Vorgehensweise und aufgrund daraufhin systematisch durchgeführter Vorbereitung und Schulungen in Haltung und Methoden eine Diktatur überwunden.⁵

In den Folgejahren gab es in vielen Ländern, auch in Europa, gewaltfreie/gütekraftige Revolutionen.

Transzendenz: Gütekraft ist die Kraft Gottes⁶

Am 25.2.1986 verließ der Diktator das Land und die Welt staunte. „Die Wunderrevolution von Manila“, so betitelte DER SPIEGEL seinen Bericht. „Nur ein Wunder konnte uns retten.“ Das war die Überzeugung vieler gläubiger Menschen. Auch für H. Goss-Mayr hat „Transzendenz“ zentrale Bedeutung.

Das große Ziel findet sie im Johannesevangelium (10,10) formuliert: „Das Leben in Fülle für alle“. Für H. und J. Goss-Mayr ist ihr christlicher Glaube das Fundament der ethischen Grundhaltung, die die Ziele und die Methoden des gütekräftigen Vorgehens prägt. Gütekraft ist für beide persönlich erfahrene Kraft Gottes. Eine Vision verändert Ostern 1940 Jean Goss' Leben.: „Eine ungeheure Kraft des Friedens und der Freude breitete sich in mir aus.“ Als zum Tode Verurteilter spricht er mit dem Henker, dieser weigert sich daraufhin, das Todesurteil zu vollstrecken. Er erlebt auch später wiederholt, wie eine quälende Lage durch seine Worte völlig umgekehrt wird. Die Betroffenen fühlen sich wie er zur Liebe befreit und werden fähig, sich zu versöhnen und einen neuen Anfang zu wagen. Sie erleben die Liebe als unwiderstehliche und zugleich befreiende Kraft Gottes.

Auch Hildegard wurde von solchen Erlebnissen verändert. Das Grauen des Zweiten Weltkrieges hatte ihren Glauben an den Menschen und die Menschlichkeit erschüttert. Schließlich jedoch „wuchs in mir die Überzeugung, dass ich nicht weiterleben könnte, ohne mein Leben der Arbeit für den Frieden durch die Kraft der Gewaltlosigkeit zu widmen. Später fand ich in der Botschaft der universalen, sich selbst opfernden Liebe Jesu die Inspiration für diesen Weg. Sie hat mein ganzes Leben und mein christliches Zeugnis gestärkt und erleuchtet.“ Gott ruft alle Menschen in die „Entscheidung“ „für die Achtung und Entfaltung [des Lebens] in Gerechtigkeit in gewaltfreien Prozessen [...] für die eigene Person [...] und für Wirken in der Gesellschaft.“ Im Vertrauen auf Gott bekommt sie die Kraft, die sie im Einsatz ihres Lebens braucht; sie erlebt die Kraft, auch Angst („Ich zitterte am ganzen Körper“) zu überwinden durch die „Gemeinschaft der Heiligen“, die ihr



Die Studie von Martin Arnold zu Hildegard Goss-Mayrs christlicher Gewaltfreiheit entstand als Beitrag zur Friedensursachen-Forschung eines wissenschaftlichen Projekts zur Gütekraft.

„Gewißheit“ gab, „an seiten der Verfolgten stehen zu müssen.“

„Transzendenz“ ist für H. Goss-Mayr eine Dimension der Wirklichkeit: Teil unserer menschlichen Existenz. Theistische Religionen nennen sie „Gott“. Wird die Transzendenz der Gütekraft gespürt, kann sie „ihre volle Kraft entfalten“. Denn daraus folgen u.a. Bescheidenheit und Vertrauen. Ein vertrauendes Bewusstsein von Mitverantwortung, Freiheit und menschlicher Würde, von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe und einer Vision des Lebens in Fülle für alle mit transzendenter Verwurzelung führt zu langfristiger Einsatzbereitschaft und Durchhaltevermögen. Für H. Goss-Mayrs Transzendenz-Vorstellungen ist die „Verbindung von Spiritualität mit Engagement“, also von Mystik und Politik, „untrennbar“. Diese Haltung nennt sie „combattiv“, aktiv-streitbar. Das bedeutet auch, wenn nötig herauszufordern und zu streiten.

Befreiungsvorgänge wie auf den Philippinen nennt H. Goss-Mayr gelegentlich „Selbstbefreiung aus der Kraft Gottes“. Das ‚Wunder‘ geschieht also nicht durch das Eingreifen eines Deus-ex-machina, sondern „Gottes Kraft [wird wirksam] durch uns“. Obwohl ihr Konzept auf christlichen Motiven aufbaut, hängt es nicht vom Glauben an Christus ab. Sie hat auch mit Muslimen und mit Buddhisten Seminare zur Kraft der Gewaltfreiheit gemäß deren Traditionen gehalten.

Gewissen und menschliche Würde

„Ich bin überzeugt, dass Gütekraft eine in jedem Menschen grundgelegte Urkraft ist. Ich möchte nicht so dargestellt werden, dass ich Gütekraft nur durch religiös motivierte Persönlichkeiten verwirklicht sehe. Jeder Mensch trägt in sich die Fähigkeit, gütekräftig zu handeln.“

Beispiel ist der gewaltfreie Widerstand in der CSSR 1968 ohne religiöse Motive. Engagierte unterschiedlicher Weltanschauungen können – auch gemeinsam – gütekräftig handeln und Gegner können auch über Weltanschauungsgrenzen hinweg erreicht werden (wobei Gemeinsamkeiten dies erleichtern).

„Als eine die Lebensweise orientierende Kraft hat sie [die Gütekraft] auch eine ganz spezifische Sicht des Menschen, seiner selbst wie der anderen. Es ist eine Frage der Beziehung. Vier wesentliche Perspektiven dieser Sicht des Menschen zeichnen sich ab:

- *erstens die Achtung jedes Menschen,*
- *zweitens die Überzeugung, dass jeder über ein Gewissen verfügt, das ansprechbar ist, das veränderungsfähig ist. Das ist etwas ganz Wesentliches, es macht die Würde des Menschen aus, dass wir diese Möglichkeit in uns tragen: Die Verände-*

⁵ Zusammenfassender Philippinen-Bericht mit Video-Stück: <https://kraft-der-guete.blogspot.com/search?q=philippinen>

⁶ Zur Gütekraft gehören Haltung und Methoden, hier wird nur H. Goss-Mayrs Grundhaltung beschrieben.



rungsfähigkeit zum Guten und natürlich auch zum Negativen.

- *Dritter Punkt: Die Bereitschaft zum Engagement, das heißt die Bereitschaft, Konsequenzen, die aus solchem gütekräftigen Handeln entstehen, freiwillig und bewusst auf sich zu nehmen.*
- *Viertens gütekräftige Methoden zu erlernen, um an einer Alternative in Richtung auf Leben in Fülle für alle zu arbeiten. Das Ziel ist nicht Sieg, sondern doppelte Befreiung: Befreiung der Opfer und Befreiung der Täter in Richtung auf versöhntes Leben.“*

„Grundlegend ist die Unterscheidung zwischen der Person (sie ist wandlungsfähig, kann ihre Haltung und ihr Verhalten ändern) und dem Unrecht [für das sie verantwortlich ist]. Das heißt: Es ist ein Weg möglich: Böses kann durch Gutes überwunden werden.“

Die Konsequenz davon ist weder psychologisch selbstverständlich noch allgemein akzeptiert:

„Achtung von Freund und Feind, von Opfer und Mörder, von Unterdrückten und Unterdrücker, [...] Der Mensch trägt in sich nicht nur die Fähigkeit, (Selbst)mörder zu sein, denn der Geist Gottes hat in jedem die Kraft, zu lieben, gerecht zu sein und zur Wahrheit zu stehen, grundgelegt.“

Es gibt nicht „gute Menschen“ gegenüber „bösen Menschen“, sondern für H. Goss-Mayr gilt „[...] daß jeder –

welches auch seine Ideologie, seine Ethik, sein Glaube sein mögen – fähig ist, [...] aufzuspüren, daß auch der andere ein Gewissen hat, und daß eben dieses Gewissen erreichbar und durchlässig ist für die Kraft der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Liebe.“

Das Gewissen begründet die universelle Anwendbarkeit der Gütekraft als Brücke zwischen allen Menschen, begehbar durch gütekräftiges Handeln. Dabei werden andere Menschen eingeladen, sich auch für ein gerechtes, würdiges Miteinander einzusetzen.

Was die UN-Menschenrechtserklärung proklamiert, dazu hat Hildegard Goss-Mayr weltweit erfolgreich angeleitet:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Martin Arnold, Essen, ist Friedensforscher beim Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung. ☞



Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr in jungen Jahren.

Hildegard Goss-Mayr zur Wirkung der Gewaltfreiheit in Lateinamerika

„Ich glaube, dass doch die Gewaltfreiheit mitgeholfen hat, dass diese Militärdiktaturen [in Südamerika], außer in Mittelamerika, ohne neue Bürgerkriege abgebaut werden konnten. Ein Beispiel, das ich miterlebt habe, war in São Paulo, Brasilien. Gerade in dieser Region war die Repression enorm. 1975/1976 hat sich die gewaltfreie Bewegung in Brasilien getroffen und auch mich eingeladen, weil es wichtig war, dass von Europa Solidarität bezeugt wird, dass sie nicht allein stehen. Wir hatten die Tagung begonnen und da kam Kardinal Arns. Er war Bischof einer riesigen Metropole, der sich sehr für die Armen eingesetzt hat. Und Kardinal Arns sagte: „Gebt euer Programm auf. Ich schlage euch vor mir zu helfen eine Strategie für die Überwindung der Diktatur und der Verfolgung zu erarbeiten!“ Er sagte: „Jeden Tag stehen in der Früh vor meinem Büro eine Schlange von Leuten, deren Männer oder Frauen oder Brüder in der Nacht verhaftet wurden, und am Abend kommen oft nur ihre Leichen zurück, nachdem sie gefoltert wurden. Einer allein, selbst wenn er Kardinal ist, kann das nicht tun.“ Er sagte: „Überlegt eine Strategie, wie wir vorgehen sollen.“

Wir haben dann daran gearbeitet und haben zwei Punkte in den Mittelpunkt gestellt, die dann auch tatsächlich mitgeholfen haben zur Wende zu führen. Das eine war: Damals tagte eine regionale Bischofskonferenz, also 49 Bischöfe aus São Paulo, und wir beschlossen eine Delegation von Leuten hinzuschicken, deren Mitglieder verhaftet und gefoltert worden

waren, um den Bischöfen zu sagen: ‚Ihr müsst den Mut haben offiziell diese Folter und diese Festnahmen zu verurteilen! Ihr seid die einzige Organisation, die das noch tun kann.‘

Das Zweite war, dass wir gesagt haben, die Leute wissen auch nicht, welche Rechte sie haben. Es gab Rechte, die zwar missbraucht wurden, aber diese Rechte bestanden. Es wurde beschlossen Zentren zur Verteidigung der Menschenrechte aufzubauen mit Lehrern und Rechtsanwälten, die die Leute beraten, die zu ihnen kommen, damit sie versuchen können ihre Grundrechte durchzusetzen. Es entstanden dann diese Zentren in ganz Brasilien, dabei, und das möchte ich unterstreichen, wurden 33 Rechtsanwälte ermordet, die diese Arbeit übernommen hatten. Aber diese regionale Bischofskonferenz hat der brasilianischen Konferenz vorgetragen, dass jetzt die Zeit gekommen ist, wo wir nicht mehr Angst haben dürfen, nicht mehr vor der Repression der Kirche Angst haben dürfen, sondern dass wir laut und öffentlich verurteilen müssen: ‚Du sollst deinen Bruder nicht ermorden.‘ Es war noch im selben Jahr, 1976, dass die Bischofskonferenz von ganz Brasilien sich hinter diese Entscheidung gestellt hat. Das war der Beginn eines Umdenkens. Dann haben auch andere Mut gefasst - die Gewerkschaften usw. - und der Beginn der Überwindung der Diktatur wurde in Gang gesetzt. Ich glaube, man kann wirklich sagen, dass nicht nur in Brasilien, auch in Chile, Uruguay, Paraguay die gewaltfreie Bewegung geholfen hat – einen Beitrag geleistet hat - und das ist eine große Freude.“ ☞

Impressum

Rundbrief des Lebenshaus
Schwäbische Alb e.V.

Der Rundbrief erscheint
vierteljährlich. Nament-
lich gekennzeichnete
Beiträge entsprechen nicht
unbedingt der Meinung der
Redaktion.

Herausgeber

Lebenshaus Schwäbische
Alb e.V.
Bubenhofenstr. 3
72501 Gammertingen
Tel.: 07574 / 2862
Fax: 07574 / 91110
www.lebenshaus-alb.de
info@lebenshaus-alb.de

Redaktion

V.i.S.d.P.:
Michael Schmid (ms),
Bubenhofenstr. 3,
72501 Gammertingen

Katrin Warnatzsch (kw)

Druck & Versand:
Knotenpunkt GmbH
Auflage: 700 Exemplare

Spendenkonto

GLS Bank eG
BLZ 430 609 67
Konto 802 333 4800
IBAN: DE36430609678023334800
BIC: GENODEM1GLS

Laut Bescheid des
Finanzamtes Sigmaringen
ist der Verein Lebenshaus
Schwäbische Alb als
gemeinnützig anerkannt.
Für Mitgliedsbeiträge und
Spenden ab 25 € werden
steuerlich wirksame
Bescheinigungen zu Beginn
des folgenden Jahres
automatisch zugestellt, für
niedrigere Beiträge auf
Anforderung.

LAYOUT & GESTALTUNG



Bildnachweise:

Archiv Friedensnetz BW S. 9, 10

Brainbitch / flickr / CC BY-NC 2.0 S. 6

Die Anstifter S. 8

Internationaler Versöhnungsbund S. 15

Konrad Tempel S. 1

Lebenshaus S. 2, 4, 5, 7, 12, 13, 14

Miriam Mahler S. 12

Wikipedia CC BY-SA 4.0 S. 9



Aufbrechen

Aufbrechen, obwohl es Grenzen gibt,
aufbrechen und Neuland entdecken.

Aufbrechen, obwohl die Wege noch unklar sind,
aufbrechen und Möglichkeiten suchen.

Aufbrechen, obwohl das Ziel noch in der Ferne liegt,
aufbrechen und das Ziel im Auge behalten.

Aufbrechen, obwohl nicht alle mitkommen,
aufbrechen mit Menschen, die mitwollen.

Aufbrechen, auch wenn kaum Kraft dafür ist,
aufbrechen und vertrauen auf die neuen Perspektiven,
die sich bieten werden.

Aufbrechen und vertrautes Terrain hinter sich lassen,
aufbrechen in eine neue Zukunft.

aus: Jahresbegleiter 2012 „weltverbunden leben“